

**Klaus Engert, der neue Verwaltungschef
am Stadttheater, im chilli-Interview**

Theater von der Pieke auf gelernt

Das Hotelzimmer hat er gerade erst bezogen, die Koffer waren frisch ausgepackt und in der Stadt konnte er sich noch gar nicht richtig umschauen, trotzdem fand Klaus Engert – Nachfolger von Jürgen Braasch als neuer Kaufmännischer Direktor des Freiburger Stadttheaters – die Zeit, sich mit chilli-Redakteur Georg Giesebrecht über Wünsche, Pläne, Einsichten und Aussichten zu unterhalten.



Foto: © Georg Giesebrecht

chilli: Wie landet man eigentlich als Wirtschaftswissenschaftler im Theater?

Engert: Berechtigte Frage, denn wenn ich eine vergleichbare Position in der freien Wirtschaft hätte, würde ich wohl mehr als das Doppelte verdienen. Aber mir war schon während des Studiums klar, dass ich nicht im klassischen betriebswirtschaftlichen Bereich arbeiten möchte. Ich hatte dann das Glück, dass meine erste volle Stelle mich zum Theater führte. In Nordhausen habe ich es praktisch von der Pieke auf gelernt und dort auch die Liebe zum Theater gefunden, die mich bis heute nicht losgelassen hat.

chilli: Kennen Sie Freiburg schon?

Engert: Auf einer Tagung der Verwaltungsdirektoren im letzten Jahr habe ich einen halben Tag Freiburg mitbekommen. Das war bisher alles, weswegen ich nun ungeheuer neugierig bin auf diese Stadt.

chilli: Sie haben sich einen schwierigen Job ausgewählt. Welchen Spielraum hat angesichts der finanziellen Situation der Kaufmännische Direktor eines Theaters heutzutage noch?

Engert: Man stellt sich das immer so als klassischen Konflikt vor: Auf der einen Seite ist die Intendanz und die Kunst und auf der anderen Seite die kaufmännische Direktion und da gibt's dann dauernd Zoff. So ist es eben nicht! Wir arbeiten alle am Theater; jeder an der Garderobe ist genauso wichtig wie die auf oder die unter der Bühne. Natürlich, an fast allen deutschen Theatern ist massiv gespart worden und kurzfristig sind keine Spielräume mehr da, um Einsparungen zu erzielen, wenn man nicht alles in Frage

stellen will. Aber wenn es gelingt, das Theater zentral in der Stadt zu verankern, dann ist das nicht nur für die Kultur, sondern auch für das Stadtmarketing, für die Entwicklung der Region wichtig.

chilli: Was ist noch an Einsparungen machbar?

Engert: Es wäre sicher völlig falsch, wenn man versuchen würde, kurzfristig die Einnahmen zu maximieren, indem man nur noch die Renner und die Klassiker spielt. Gerade ein öffentlich gefördertes Theater hat den Kulturauftrag, ein Angebot für alle Bevölkerungsgruppen zu bieten. Aber beim Theater, das immer mindestens ein Jahr vorausplanen muss, sind strukturelle Einsparungen nur mittel- bis langfristig zu erzielen. Wenn man sich diese Zeit nimmt, dann kann man auch einiges bewegen. Wir müssen organisatorisch und strukturell das Haus noch mal durchleuchten, um mit wenig Reibungsverlust unsere Mittel einsetzen zu können.

chilli: Was können Sie dazu beitragen, dass auch das leidige Thema „mangelnde Kontinuität“ der Vergangenheit angehört?

Engert: Ich habe immer viel Wert auf größtmögliche Transparenz gelegt. Ich bin kein Geheimniskrämer, ganz im Gegenteil: Wenn wir unser Möglichstes tun, um mit wenig Geld gutes Theater zu machen, muss dann auch die Glaubwürdigkeit da sein, wenn wir sagen, wir sind jetzt an dem Punkt angelangt, wo weitere Kürzungen zu strukturellen Änderungen führen müssen. Dann muss man sich überlegen, was man in der

Stadt für ein Theater will. Ich bin der Überzeugung, dass Freiburg als regionale Metropole im Südwesten ein Theater mit drei vollwertigen Sparten braucht.

chilli: Stichwort „Freie Szene“, die ja auch von den Streichungen betroffen ist.

Engert: Es gibt gerade in Freiburg viele verschiedene Gruppierungen, Institutionen und Projekte, die hochwertige Kulturveranstaltungen machen; ich begrüße jede Vernetzung und Koproduktion seitens unserer Intendanz, so wie es von Frau Mundel auch durchgeführt und wohl auch noch verstärkt wird. Davon profitieren alle.

chilli: Was wünschen Sie sich ganz persönlich für die Zukunft an neuer Wirkungsstätte?

Engert: Ich würde mich freuen, wenn die Freiburger nun zur nächsten Spielzeit auch die Neugierde mitbringen, sich neu auf das Theater einzulassen.

chilli: Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute in Freiburg!

zur Person

Info

Klaus Engert, 41, verheiratet, ein Sohn, Doktor der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, war Verwaltungschef an den Theatern Nordhausen, Augsburg und Mannheim. Engert befindet sich noch auf Wohnungssuche in Freiburg, die chilli-Redaktion leitet ernst gemeinte Angebote gerne an ihn weiter.